

# Schlangenbilder

*In allen Urzivilisationen Zentralamerikas wurde die Schlange als Symbol des Erdgeistes verehrt. Weshalb wird dem Bild der Schlange auf der ganzen Welt so viel Macht zugeschrieben?*

Die spanischen Eroberer, die ersten Europäer, die im frühen 16. Jahrhundert tief in den amerikanischen Kontinent eindringen, entdeckten dort eine Welt, die völlig neu für sie war. Hier, in Mexiko und in Peru, hatten sich, völlig isoliert vom Rest der Welt, Zivilisationen entwickelt, deren Errungenschaften in der Architektur, Kunst, Astronomie und Mathematik ein Niveau erreicht hatten, das dem zeitgenössischen Stand der Entwicklung in Europa gleichkam und ihn manchmal sogar übertraf. Und doch waren es primitive Gesellschaften, denn sie beruhten auf Ackerbau und waren noch unentwirrbar mit der Natur verbunden, mit der Angst und der Unsicherheit, die durch die Launen der Natur hervorgerufen werden.

Wie die nordamerikanischen Indianer, die in technischer Hinsicht weniger fortgeschritten waren, hatten auch die Mesoamerikaner – die Einwohner Zentralamerikas – Götter des Getreides, der Erde, des Himmels und vor allem der Sonne und des Regens. Und wie die Menschen, welche die Ohio-Schlange und andere Erdwerke dieser Art schufen, konnten auch sie den Himmel „lesen“ und astronomische Beobachtungen festhalten. Aber sie empfanden die Naturkräfte trotzdem als geheimnisvoll und ehrfurchterregend und glaubten, man müsse sie dauernd besänftigen. Eine weitere Gemeinsamkeit zwischen den Mesoamerikanern und den nördlichen Stämmen bestand auch, daß sie beide Schlangengötter verehrten und ihrem Glauben durch schlangenförmige Symbole Ausdruck gaben.

## Eine Wand voll furchterregender Masken

Der größte Schlangengott, Quetzalcoatl, die Gefiederte oder Schöne Schlange, war eine Eigenheit Mesoamerikas. Komplizierte, dauerhafte architektonische Werke und eine hochentwickelte Kunstform ermöglichten es den Mesoamerikanern, ihre Symbole zu stilisieren und sie über die einfacheren Formen hinaus zu entwickeln, die ihre nördlichen Nachbarn verwendeten. Schlangemotive sind in Mesoamerika sogar derart verbreitet, daß man beim Besuch der bedeutenden archäologischen Anlagen das Gefühl hat, man würde fast hinter jeder Ecke auf eine Schlange stoßen.

Der Eingang zum Tempel der Krieger in Chichen Itzá auf der mexikanischen Halbinsel Yucatán wird von zwei fetten Klapperschlangen flankiert. Gewundene Schlangenkörper stützen die Wand des Tempels des Quetzalcoatl in Teotihuacan am Rand von Mexiko

City: Von der Wand kommen dem Besucher große geöffnete Schlangenhäuler entgegen, teilweise mit furchterregenden Masken. Eine Schlange bildet den Tempeleingang bei Chenes im nördlichen Campeche, und die Fassaden dort sind reich mit Himmelschlangemasken verziert. Ähnlich sah früher der Eingang des großartigen Zwillingsspyramidentempels aus, der das Kennzeichen von Tenochtitlan, der Hauptstadt der Azteken, war.

Das Schlangenelement war seit frühester Zeit charakteristisch für die zentralamerikanischen Kulturen. Eine behelmte Schlange war eine der olmekischen Gottheiten, die früheste der bekannten Zivilisationen in Amerika: sie geht bis etwa 1500 vor Christus zurück. Zusammen mit dem seltsamen Motiv eines Menschenkopfes, der aus dem Rachen einer Schlange herauskommt, wurde auch dieses Motiv in späteren Kulturen beibehalten, zu denen die Maya und die Zapoteken gehören. Bei den Azteken, die sich 1325 auf einer kleinen Insel am Texoco-See im Tal vom Mexiko nie-

Unten:

*Quetzalcoatl, der große „Schlangengott“ Zentralamerikas. Diese Toltekenfigur, die mit Muschelmosaik belegt ist, zeigt den Gott, wie er der Tradition gemäß dargestellt wird: Er kommt aus dem Rachen einer Schlange, welche die Erde verkörpert.*





Links:  
Die Gefiederte Schlange, das Wahrzeichen des Gottes Quetzalcoatl. Sie steigt zwischen den Symbolen zweier Jahre hinunter. Das Bild stellt möglicherweise den Morgenstern dar, wie er vom Himmel kommt, um der aufgehenden Sonne zu begegnen.

Unten links:  
Der Eingang zum Tempel der Krieger in Chichen Itzá im Yucatán. Das Tor wird von zwei riesigen Klapperschlangen flankiert, die von den Azteken verehrt wurden.

Unten:  
Eine totekische Steinskulptur, die Quetzalcoatl als Morgenstern zeigt, wie er aus dem Schlund einer stilisierten Schlange auftaucht.

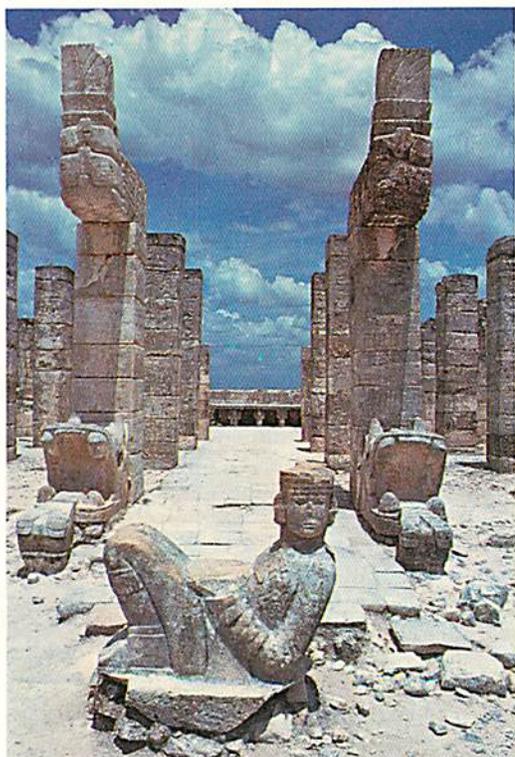
derließen, wurden zwei ihrer drei Erdgöttinnen in Schlangengestalt dargestellt. Eine davon war Chicomecoatl (Sieben Schlangen), Geist der Erde und Herrin der Fruchtbarkeit. Die andere, Coatlicue, galt als die Erdmutter. Ihre schaurige Statue, die 2,4 Meter hoch ist, wurde 1824 in Mexico City unter dem Kathedralenplatz entdeckt. Sie gehört zu den monströsesten und erschreckendsten Statuen, die je geschaffen wurden. Das Haupt besteht aus zwei Klapperschlangenköpfen, auf ihrem Rock winden sich überall Schlangen, und Reptilien dienen auch als Epauletten auf den Schultern.

Die Azteken brachten Klapperschlangen besondere Ehrfurcht entgegen und glaubten, daß

jemand, der von ihnen gebissen wurde, von den Göttern berührt worden sei. Die ruckartige Bewegung des Kopfes, die dadurch entsteht, daß das Gift den Rückgratsnerv angreift, schien für sie ein Zeichen dafür zu sein, daß ein Geist sich dieses Menschen bemächtigt habe.

Aber nirgends wurde das Abbild der Schlange so häufig verwendet wie bei den Maya. Sie stellten sich die Erde als den Rücken eines Krokodils vor, das in einem Wasserlilienteich schwimmt. Der Himmel war für sie eine doppelköpfige Schlange. Diese symbolisierte die kostbarste Flüssigkeit des dünnen Yucatán, wo sie lebten – das Regenwasser. Zu den Schlangensymbolen, die in den „heiligen gemalten Büchern“ der Maya auftauchen, gehört eine rote, von einem Pfeil durchbohrte Schlange, die Trockenheit und Hungersnot darstellt; eine Schlange wurde als Bildbuchstabe für die Sonne benutzt, und eine schlangenartige Hieroglyphe stand für *Noboch Ek* oder den Planeten Venus. Leider ist das Beweismaterial der gemalten Bücher nur sehr bruchstückhaft, weil viele nach der spanischen Eroberung zerstört wurden und die Maya-Hieroglyphen bis heute nicht vollkommen entschlüsselt sind. Die Hauptbelege sind also archäologischer Art, und der mexikanische Maya-Kenner José Diaz-Bolio ist der Ansicht, daß die Klapperschlange, die nur auf dem amerikanischen Kontinent auftritt, im alten Yucatán quasi ein Motivmonopol innehatte.

Dieses Thema ist, so behauptet Bolio, in den Maya-Bauwerken in Uxmal und Palenque zu finden, wo die Torbögen aus stilisierten Versionen von Klapperschlangen in verschiedenen Posen bestehen. Die Maya-Pyramide soll dem Muster auf der „canamayte“, der Rassel der Klapperschlange, nachempfunden sein. Die offenen Federschwänze der Schlangen in Chichen Itzá stellten die beiden Sonnwenden dar,



## Der weiße Gott kehrt zurück



Ehe der mexikanische Gott und Volksheld Quetzalcoatl mit seinem Boot dem Sonnenaufgang entgegensegelte und von Flammen verzehrt wurde, versprach er, er werde eines Tages zurückkehren, seinen Rivalen Tezcatlipoca absetzen und Mexiko wieder für sich beanspruchen. Der Weissagung zufolge sollte diese Rückkehr stattfinden, wenn das Jahr „Ce Acatl“ (Ein Schilfrohr), das Quetzalcoatl gewidmet war, wieder auf dem Kalender auftaucht. Dieser Zeitpunkt war im westlichen Kalender das Jahr 1519 – und genau damals fuhr Hernando Cortés auf der Suche nach Gold von Spanisch Kuba los und landete in Mexiko. Montezu-

Oben:  
*Hernando Cortés erobert 1521 die Aztekenstadt Tenochtitlan. Diese Darstellung eines zeitgenössischen Malers übertreibt die Zahl der spanischen Soldaten ganz ungemein – in Wirklichkeit konnte Cortés mit nur ein paar hundert Spaniern eine Stadt mit Tausenden von Azteken unterwerfen.*

ma, der aztekische Herrscher, scheint Cortés für den zurückkehrenden Gott gehalten zu haben; deshalb leistete er den Eindringlingen keinen bewaffneten Widerstand. Das grauenhafte Ergebnis erschien den Azteken als die Erfüllung der Prophezeiung. Cortés-Quetzalcoatl kam aus dem Osten nach Mexiko; er war puritanisch schwarz gekleidet und entsetzt über die Menschenopfer. Außerdem trug er ein Kreuz, eines der Symbole des Gottes. Cortés konnte Tenochtitlan 1521 mit einigen hundert Spaniern einnehmen, während die Zahl der Gegner mehrere Tausend betrug. Mexiko wurde daraufhin eine Kolonie des Neuen Spaniens und blieb es bis 1821. Es kommt der Verdacht auf, daß die spanischen Mönche und Geschichtsschreiber, die unsere Hauptinformationsquelle sind, die Legende zurechtgestutzt haben, damit sie den Ereignissen entsprach und die spanische Eroberung rechtfertigte. Es wäre nicht schwierig für sie gewesen, Quetzalcoatl mit ihrem Erlöser Christus gleichzusetzen, zumal die Mexikaner wahrscheinlich glaubten, die Gefiederte Schlange sei das Produkt einer Jungfrauengeburt. Es bleibt eine Ermessensfrage, ob die spanischen Eroberer mit ihrer Arroganz und ihrem glühenden Kreuzfahrereifer es wirklich für nötig gehalten hätten, ihre Aktionen so umständlich zu rechtfertigen. Zeigen also die christusähnlichen Attribute des Quetzalcoatl den Einfluß längst vergessener christlicher Missionare in Mexiko? Oder war der größte Verwechslungsfall, der uns in der Geschichte bekannt ist, gleichzeitig auch ein reiner Zufall, der nicht zu erklären ist?

die Klapperschnur geht als Symbol der Nachtgleiche durch das Zentrum. In Zama-Tulum an der Ostküste des Yucatán verkörpern zwei Klapperschlangen mit gesenktem Kopf die untergehende Sonne, die am Horizont verschwindet; die in entgegengesetzte Richtung zeigenden Schwänze symbolisieren den täglichen Weg der Sonne über den Himmel. Bolio entdeckte 1942 in Chichen Itzá Beweise für seine Theorie und kommt zu dem Schluß, daß die Klapperschlange das komplexeste Symbol in der Geschichte der Weltreligionen sei.

### Der Schlangengott

Zu diesem Symbolismus gehört auch die „Gefiederte Schlange“, die für den weithin verehrten Volkshelden und Götterkönig Quetzalcoatl steht. Der Name bedeutet Schlange (coatl), geschmückt mit den herrlichen Federn des quetzal-Vogels. Dieser ist ein wunderschönes, inzwischen selten gewordenes Tier, das man im Südosten Mexikos und in Guatemala finden kann. Professor Cottie Burland weist allerdings darauf hin, daß man Quetzalcoatl nicht im engen Sinn mit der Gefiederten



Oben:  
*Die Hexengöttin Tlazolteotl, eine Assistentin von Tezcatlipoca, verführte Quetzalcoatl; er schämte sich danach derart, daß er sich freiwillig ins Exil begab.*

Schlange gleichsetzen sollte, sondern mit dem Gott, der sich aus der Schlange erhebt. Eine Kalksteinskulptur, die sich heute im National Museum in Mexico City befindet, zeigt Quetzalcoatl, wie er sich beim Sonnenuntergang in das Maul der Schlange zurückzieht. Im Britischen Museum ist eine Statue aus Jade ausgestellt, die ihn bei der gegenteiligen Handlung zeigt: Er taucht aus dem Schlund der Schlange auf, wie die Sonne bei der Morgendämmerung.

Als Volksheld und Gott war Quetzalcoatl bei den alten Mexikanern letztlich für den ganzen Bereich der Natur und des menschlichen Lebens zuständig. Er war der Herr der Winde und der Gott des Frühlings, des Wachstums, der Zauberkräuter, der Gott der Zeit und des Jahres, des Wassers und der kleinen Wellen an der Wasseroberfläche. Was aber vielleicht noch wichtiger ist: Er war Venus, der Morgenstern – für die alten Mexikaner der beglückendste Anblick am Himmel, weil die Venus ankündigte, daß die Sonne zur Erde zurückkehrt und das schreckliche Grauen der Nacht vorüber ist.

Quetzalcoatl wurde auch mit dem Geist der Buße identifiziert, mit Heilkunst, Lernen und

Dichtung. Er war der Friedensbringer, der „Atem des Lebens“, der Schöpfer des göttlichen Königums und der Gegner des Blutopfers, des finstersten Aspekts der religiösen Rituale im alten Mexiko. Für eine Religion, in der Sex und Gewalt eine so wichtige Rolle spielten, ist es erstaunlich, daß Quetzalcoatl frauenlos war, ein priesterlicher Asket, in puritanisch schwarzer Kleidung, ganz im Gegensatz zu den leuchtenden, wilden Farben, in denen andere mexikanische Götter dargestellt wurden.

Der Gesichtspunkt des Gott-Königs bei Quetzalcoatl hatte für die Azteken sehr große Bedeutung. Sie stellten als vorherrschende Macht in Mexiko die Nachfolger der Tolteken dar. Quetzalcoatl war dem eigentlichen Schutzgott der Azteken, dem Huitzilopochtli, dem Sonnen- und Kriegsgott, so gut wie gleichgeordnet. Dadurch war in das spirituelle Leben der Azteken eine verhängnisvolle Zweiteilung eingebaut. Denn Huitzilopochtli war eine Seite des bösen und gefährlichen Demiurgen Tezcatlipoca, des Herrn des Schicksals, dessen Name so viel wie „rauchender Spiegel“ bedeutet. Und Tezcatlipoca und Quetzalcoatl galten als die klassischen Rivalen in der mexikanischen Kosmologie.

### Untergang durch eine Katastrophe

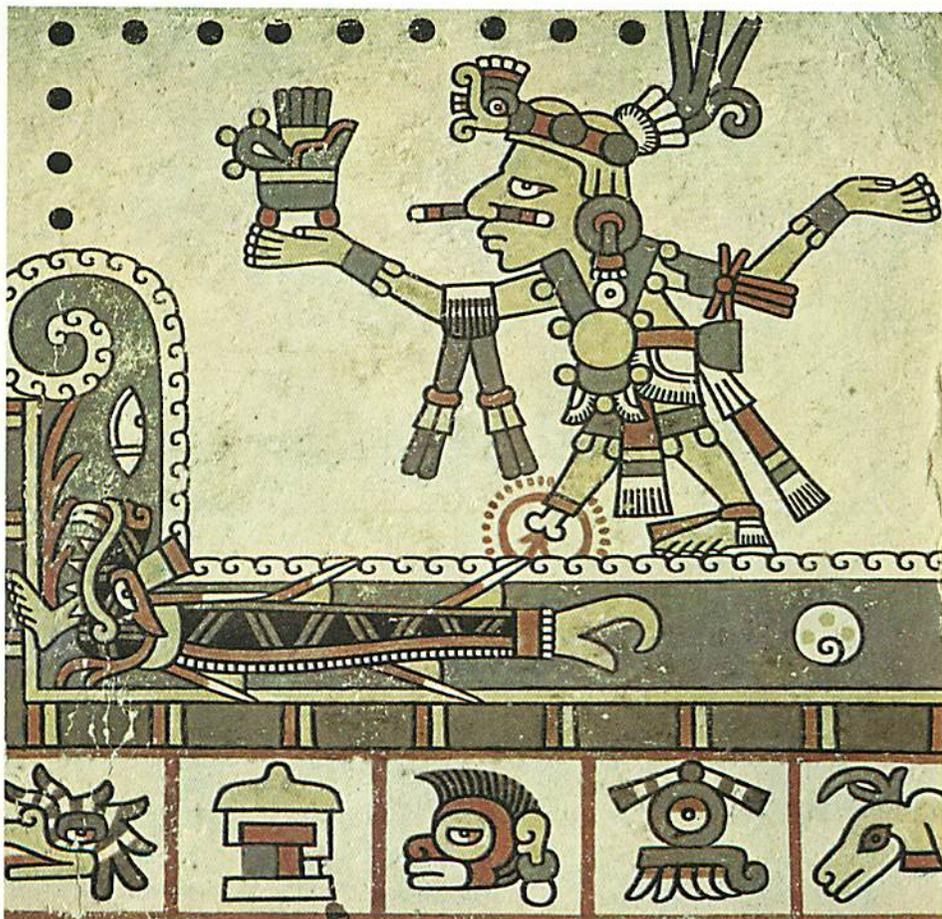
Die Legende berichtet, daß die moralisch reine Gefiederte Schlange durch einen Trank berauscht wurde, den ihm die Hexengöttin Tlazolteotl gereicht hatte. Sie arbeitete für Tezcatlipoca; und nachdem sie den betrunkenen Gott verführt hatte, schämte dieser sich so, daß er Mexiko verließ und ins Exil ging. Er stieg auf ein Floß aus Schlangenhaut und segelte von der Küste bei Tabasco los, der aufgehenden Sonne entgegen, wo sein Gefährt von der glühenden Hitze zerstört wurde. Es ist verblüffend, daß man dieses Ereignis zeitlich genau fixieren kann. Im *Teoamoxtli*, dem heiligen gemalten Buch der Azteken, das sich heute in Wien befindet, ist die Abfahrt des Quetzalcoatl als Sonnenfinsternis dargestellt, bei der auch der Planet Venus ganz in der Nähe zu sehen ist. Daß die Sonne und der Morgenstern so nahe nebeneinanderstehen, ist derart selten, daß das Königliche Observatorium in Greenwich den Zeitpunkt dieses Ereignisses auf den 16. Juli 750 nach Christus festlegen konnte.

Seltsamerweise war in der aztekischen Mythologie der gefährliche Tezcatlipoca der Schöpfer der Welt, nicht der reine und wohlthätige Quetzalcoatl. Danach gab es, ehe die Erde erschaffen wurde, nur weite Urgewässer, in denen der bössartige, unberechenbare Erdgeist lebte. Aber Tezcatlipoca brachte dieses Wesen dazu, an die Oberfläche zu kommen, indem er seinen Fuß als Köder benutzte. Der Erdgeist biß ihm den Fuß ab, aber Tezcatlipoca riß dem Geist dafür den Unterkiefer heraus. So konnte er nicht zu den Tiefen zurückkehren, wo er lebte. Stattdessen schwamm er an der Oberfläche, und sein Rücken wurde zur Erdoberfläche.



Oben: Der Hinterkopf des Gottes Xipe Totec, ein Aspekt des Demiurgen Tezcatlipoca. Man kann das Hauptsymbol des Tezcatlipoca erkennen, den rauchenden Spiegel. Aus einem runden Spiegel kommen Rauch und eine Flammenzunge.

Unten: Tezcatlipoca überlistet das Erdungeheuer, an die Meeresoberfläche zu kommen, indem er seinen Fuß als Köder benutzt. Die Azteken glaubten, daß sie auf dem Rücken eines Alligatorungeheuers lebten, das den drachenförmigen Erdgeistern gleicht, die in anderen Kulturen auftauchen, allerdings ohne deren Flügel.



Sowohl die Azteken als auch die Maya glaubten, der Erdgeist sei ein krokodilartiges Wesen; die nordamerikanischen Indianer haben die Schlange für heilig gehalten und an Orten, wo der Erdgeist besonders stark ist, schlangenförmige Erdhügel erbaut (das erstaunlichste Beispiel ist das Erdwerk in Ohio). In China wurde der Erdgeist als Drache dargestellt, und die Kaiser erbauten ihre Paläste seinem Pfad entlang. In England verbinden ley-Linien, die den Energieadern in der Erde folgen sollten, alte Heiligtümer miteinander, welche oft mit dem Drachensymbol in Zusammenhang gebracht werden.

Alligator, Drache, Schlange – in Ländern, die so weit voneinander entfernt sind wie China, der amerikanische Kontinent und England, wird das Abbild dieser schlangenartigen Wesen mit der launischen und Leben schenkenden Kraft der Erde verbunden. Die Schlange ist eines der ältesten und verbreitetsten Symbole, das der Mensch geschaffen hat; es findet sich in fast allen Religionen und Mythologien der Welt und taucht immer als Doppelaspekt von Gut und Böse auf. Warum hat das Schlangensymbol eine solche Durchsetzungskraft? Ist es nur eine mythische Schöpfung der menschlichen Vorstellungskraft – oder gibt es vielleicht eine Entsprechung dazu in der physischen Realität?